



Mit Drogen geht man sicher nur einen sehr kurzen Weg auf der „Sonnenseite“ des Lebens.

THEMA:

Fragen an die Polizei: Wie ist die Drogenproblematik in einer Kreisstadt?
 Von der Klasse B1W1 der BBS Osterholz-Scharmbeck



Von wegen „Drogen – na und“

Rauschgiftkonsum ist keine Frage von Stadt und Land

Von Saskia Sündermann, Sonja Stelljes
 und Lars Wellbrock

Osterholz-Scharmbeck. Es ist schon was ganz anderes, über Drogenprobleme in der Zeitung zu lesen oder in den Nachrichten davon zu hören, als zwei Polizisten direkt vor Ort dazu befragen zu können! Nach einem gemeinsamen Gang durch das uns unbekannte Polizeigebäude nehmen sich die Beamten Axel Prigge und Bettina Appel Zeit für unsere Fragen. Wie bei einem richtigen Pressetermin sitzen wir in einem großen Sitzungssaal.

Axel Prigge erzählt, dass es in den letzten Jahren in Osterholz-Scharmbeck keine Drogentoten gab. In Großstädten wie zum Beispiel Berlin, München und Bremen sehe es anders aus. Insgesamt gab es im letzten Jahr in unserer Kreisstadt 160 neue Straftaten im Rahmen der Drogenkriminalität. Doch auch in den umliegenden Dörfern werden Drogen konsumiert. Das ist keine Frage von Stadt und Land!

Die Dunkelziffer ist ziemlich hoch

Ob mehr Männer oder Frauen in Osterholz-Scharmbeck Rauschgift konsumieren, könne nur geschätzt werden, da die Dunkelziffer ziemlich hoch sei. Bei den bekannten Fällen seien über 90 Prozent der Drogenkonsumenten Männer. Die Jugendlichen unter ihnen fangen meist schon mit 12 Jahren an, Rauschgift zu konsumieren. Durchschnittlich sind die Abhängigen in Osterholz-Scharmbeck zwischen 14 und 20 Jahre alt.

In den letzten zwei Jahren hat die Polizei festgestellt, dass sowohl Jugendliche als auch Erwachsene immer „mutiger“ wurden und öfter mal Drogen in der Öffentlichkeit konsumieren. Dabei vertreten sie die Meinung, einen Joint zu rauchen sei nichts ande-

res, als eine Zigarette zu rauchen. Die Polizei führt seitdem verstärkt Razzien vor Ort durch und konnte so die öffentliche Drogenszene wieder eindämmen. Oder vielleicht nur in den Privatraum zurückdrängen?

Ältere konsumieren Drogen eher zu Hause oder in Räumen und Jüngere mehr draußen, so die Erfahrung der Beamten. Auf Stadtfesten, Erntefesten oder bei ähnlichen Gelegenheiten wird verschärft auf Drogenkonsum geachtet. Sollten Drogenkonsumenten erwischt werden, werden ihnen die Drogen abgenommen, an die Staatsanwaltschaft geschickt und später vernichtet.

In Osterholz-Scharmbeck ist die meist eingenommene Droge Cannabis. Die Drogenexperten erklären, dass Cannabis die eigentliche Pflanze ist. Marihuana sind die abgerenteten, ölhaltigen Pollen dieser Pflanze und als Hasch werden die ausgeschlagenen, gepressten Pollen bezeichnet. Das kann man auch noch genauer nachlesen, zum Beispiel in dem reichhaltigen Informationsmaterial, das man auch auf der Wache in Osterholz-Scharmbeck erhalten kann.

Rauschgifte werden in Deutschland immer öfter selbst gemixt und angebaut und es gibt viele unterschiedliche Bezeichnungen, die zum Teil schon komisch klingen, wie Bobel oder Gras oder Kiff. Ganz genau kennen wir uns damit nicht aus, das ist ja auch besser so! Aber was ist, wenn man beim Autofahren mit Hasch oder anderen Drogen erwischt wird? Man muss auf alle Fälle mit einer Blutentnahme rechnen, erklären die Beamten. Lässt sich die Einnahme einer größeren Menge nachweisen, ist der Führerschein erstmal weg. Man sollte sich das also gut überlegen und sich merken: „Don't drug and drive!“ Überhaupt ist das alles nicht so witzig mit der regelmäßigen Drogeneinnahme, werden unsere Gesprächspartner

ernst. Es ist nur ein kurzer Kick, die Probleme folgen schnell. Oft lässt die Konzentration nach und das kann gefährlich werden, für einen selbst und für Andere, zum Beispiel, wenn man an einer Maschine steht, die man bedienen muss.

Menschen, die regelmäßig Drogen einnehmen, können auch ausrasten und aggressiv werden. Massive Krankheitssymptome mit Langzeitfolgen können die eigene Gesundheit ruinieren. Und der Führerscheinverlust bedeutet oft auch Arbeitsplatzverlust. Wer nicht mehr Auto fahren kann, büßt auch Freunde und Unabhängigkeit ein. Alles gute Gründe, um die Finger von Drogen zu lassen, die eine Aufnahme in die Clique vom Drogenkonsum abhängig machen. Klar, dass die Polizei uns über die Schattenseiten gründlich aufgeklärt hat.

Persönliche Geschichten sind belastend

Bettina Appel erlebt es als besonders belastend, von den individuellen Geschichten der Drogis zu hören und erkennen zu müssen, dass man ihnen schon viel eher helfen und sie hätte unterstützen müssen. Aber was würden wir tun, wenn wir merken, dass einer unserer besten Freunde Drogen nimmt? Ihn anschwärzen, versuchen mit ihm zu reden? Leider ist es so, sagt Appel, dass das Prinzip der Freiwilligkeit den Erfolg der Drogentherapie ausmacht. Nur dem kann geholfen werden, der sich auch helfen lassen will. Auf alle Fälle sollte man nicht einfach wegschauen. Außer den Dealern und Konsumenten vor Ort „aufzulauern“, geht die Polizei auch viel an die Schulen, um Drogenprävention zu betreiben. Tatsächlich stoßen wir gleich am nächsten Tag auf einen Schutzpolizisten in einer Nachbar-Klasse an unserer Schule! Bettina Appel: „Unsere Zielgruppe seid im Prinzip Ihr.“